

Elsung

Diesen merkwürdigen Namen kennt die Edda überhaupt nicht, während er in der Thidrekssaga (ThS) schon kurz nach dem Anfang erscheint. Wenn die sagenauslösenden Ereignisse dieser Sage im 4. Jahrhundert oder früher liegen sollten, wäre also auch Elsung eine Gestalt dieser Jahrhunderte. Im Nibelungenlied (NL) findet sich ein ähnlicher Name ebenfalls und zwar teilweise unter vergleichbaren Umständen wie in der ThS. Ein überzeugender historischer Namensträger wurde bisher nicht entdeckt, aber dies schließt nicht aus, dass der Ur-Elsung tatsächlich historisch gewesen sein kann. Nachstehend soll der Versuch gewagt werden, sich dem Thema etwas anzunähern, indem alle bekannten Vorkommen in Historie und Sagen aufgezählt und kommentiert werden.

1. Halidegast. Fürst der Sachsen und Feldherr des römischen Gegenkaisers Tetricus (269-273), welcher vorher in Südgallien Gouverneur war. Hierzu gehörte auch Béarn. Damit liegt die vom Sagentext (ThS) geforderte Verbindung zwischen einem römischen Kaiser Thidrek und Bern zum ersten und einzigen Mal vor. Von Halidegast sind keine näheren Einzelheiten bekannt, die ihn als Elsung, Elsa oder ähnlich wahrscheinlich machen könnten.
2. Esatech, Fürst der Franken, um 288 erwähnt anlässlich einer Rheinüberschreitung Maximians, der von Trier aus ins rechtsrheinische Germanien eindringt. Um irgendwelcher Verdienste willen erhält Esatech dabei Geschenke¹. Esatech muss demnach im Rheinland gelebt haben. Zu ihm müsste jedoch eine besser passende Namensform vorliegen, um eine Verbindung zu Elsung zu ermöglichen, etwa in der Form Elsatech oder ähnlich. Es wäre noch zu bemerken, dass Esatech ungefähr zeitgleich ist mit den beiden Tetrici, in deren Sog er in die Sage geraten konnte.
3. Gaiso, Fürst der Franken, im Jahr 309 erwähnt. Er wurde zusammen mit seinem Kollegen Askarich durch Konstantin den Großen in Batavien (Gebiet der Rheinmündung) gefangen genommen und als abschreckendes Beispiel zu Tode gemartert (F. Dahn, Die Germanen, S. 354). Gaiso kann nur dann Elsa entsprechen, wenn eine Form Galso oder Also/Elso nachzuweisen wäre. Aus dem wenigen, das von ihm bekannt ist, lässt sich kein Sagenbezug ableiten.
4. Elsa, genannt im Widsith (älteste Teile etwa 550), wird von Kemp Malone (Widsith, London 1936, S. 176 ff.) als Langobarde² aufgefasst, weil er in unten stehender Zeile 117 zusammen mit anderen, ebenfalls sagenhaften Königen oder Helden dieses Volkes erscheint. Zur besseren Beurteilung wird diese und die darauf folgende Zeile des Widsith kurz zitiert:

117 Eadwine besuchte ich und Elsa, Aegelmund und Hungar,
118 und die frische Schar, die Freunde der Myrginge

Nach Paulus Diakonus kannten die Langobarden (ein suebisches Volk) vier sagenhafte Könige, beginnend mit Aegelmund, auf den Lamisso/Lamicho, Leth/Lethu/Letuc und Hildeoc folgten, bevor die historischen Könige Codeoc (um 480), Klef/Klaffo (um 490), Tato (um

Zum angeführten Rheinbezug jedoch folgende Überlegungen: Wohin zogen die Eidersueben ab 300, von welchen Teile offenbar im Sog der Angeln und Sachsen nach England gerieten, wie dort einige mit Sueb- und ähnlich gebildete Ortsnamen verraten? Plausibel wäre, dass sich einige Gruppen auch unter das Frankenbanner scharten und im einen oder anderen Fall ein kleines, temporäres Reich innerhalb der römischen Föderation schufen, wie es auch die fränkischen Anführer taten. Im römischen Dienst konnten sie dabei ebenso die eigene Hierarchie bewahren wie im zivilen Bereich, wie allgemein bekannt. Damit wäre die Anwesenheit von langobardischen Namen in Gebieten am Rhein erklärbar (z. B. auch Hildebrand).

Diese Zeitstellung an sich würde aber noch durch folgende andere Argumente unterstützt. Zunächst durch die von Kemp Malone bestrittene, aber hier vertretene Ansicht, dass die Tochter Eadwines (Ealhild) als Braut zu König Ermanarich gezogen sei, begleitet von Widsith. Das kann nur grob um 350 gewesen sein, weil Ermanarich 375 rund 100-jährig starb. Kemp Malone bestreitet diese Brautfahrt, weil er an seiner Fiktion Eadwine = Audoin festhält und dieser fast 200 Jahre nach Ermanarich lebte. Richtig ist auch, dass von einer Frau des Ostgotenkönigs namens Ealhild nichts bekannt ist, was aber nicht zu stark ins Gewicht fällt angesichts des bekannt hohen Alters von Ermanarich. Dieser hatte vermutlich mehr als eine Frau und in jener Zeit werden solche so gut wie nie erwähnt. Dennoch, der Widsith könnte Recht haben, nämlich dann, wenn es einen Namensvetter des Ostgotenkönigs in Mitteleuropa gegeben hätte, wofür es tatsächlich Indizien gibt, und zwar nicht nur in der ThS. Hierzu später mehr.

Kemp Malone geht davon aus, dass der Eadwine der Zeile 98 ein anderer ist als diejenigen der Zeilen 74 und 117. Demnach meint Zeile 98 = Audoin, den 10. König der Langobarden. Dies lässt die vom Verfasser⁵ an anderer Stelle erwähnte Deutung zu, dass der Bruder Ealhilds (Eadgils) nach Eadwine König der Myrgingen wurde und als Odilo (in der Form Odilbald) um 344 Hunaland (südliches Niedersachsen und Westfalen) eroberte, das südwestlich an das Myrgingenland angrenzte (zunächst Eidergegend, dann Skoringa, westlich der unteren Elbe, dort auch archäologisch als langobardisch nachgewiesen).

5. Elsung d. Ältere. Der ThS nach ist er König von Bern und wird von Samson, dem Großvater Thidreks, getötet. Bern wird übergeben an Samsons jüngsten Sohn Thetmar, Thidreks Vater. Von dort her rührt dann die Namensform Thidrek von Bern. Einen Bezug zum Rhein erwähnt die Sage bis dahin noch nicht, legt aber nahe, dass sich die Handlung im westlichen Rheinland bewegt⁶.
6. Elsung d. Jüngere. Seine Hauptstadt Babilonia ist nach H. Ritter-Schaumburg die Stadt Köln, obwohl diese nie einen auch nur annähernd ähnlichen Namen nachweisen kann. Dieser Elsung hat am Rhein einen Fergen (Fährmann), den Hagen erschlägt, als die Niflungen an der Furt übersetzen wollen, wo „Rhin und Duna zusammenfließen“. Ritter-Schaumburg kommt auf Köln deshalb, weil Hagen von dieser Furt aus flussabwärts geht und sich dabei „in Elsungs Reich“ befindet, dessen Hauptstadt Köln dann allerdings – merkwürdigerweise – oberhalb der Furt liegen würde. Insofern läge die Vermutung nahe, Babilonia sei nicht Köln, sondern Xanten gewesen. Elsung selbst tritt hier nicht in Erscheinung. Dies ist erst der Fall, als Thidrek und Hildebrand⁷ von Susat/Soest in ihre westlich davon gelegene Heimat reiten und unterwegs von Elsung gestellt werden, der die alte Rechnung (Tod seines Onkels Elsung, Raub von Bern) begleichen will. Er wird aber dabei im Lyrwald (heute noch als Lurwald im sauerländischen Gebirge vorhanden) erschlagen. Elsung wird hier mit einem Bezug zum Rhein erwähnt, den er bereits überquert hatte, als er von Thidreks Ritt erfuhr und er ihm dann hinterher ritt. Hieraus folgt, dass Babilonia auf der linken Rheinseite liegen muss.

Zum besseren Verständnis des Folgenden erscheint es ratsam, das Jarl-Problem kurz zu behandeln. Bisher gilt allgemein, dass die Jarl eine Rangbezeichnung aus dem Skandinavien des 5.-6. Jahrhunderts sei. In England wurde diese übernommen und hat sich als Earl erhalten. Durch Troels Brandt⁸ wurde jedoch eine Entstehungsmöglichkeit angezeigt, welche weitreichende Bedeutung erlangen könnte. Er postuliert, dass das Wort entstanden ist aus Herul- oder Harul- im ausgehenden 5. Jahrhundert, als Rückwanderer aller möglichen gotischen Völker, besonders aber der Heruler, mehr oder weniger ruhmbedeckt in ihrer alten skandinavischen Heimat ankamen und aufgrund ihrer Erfahrungen in hohe Positionen der kleinen Königreiche einrückten oder diese bald (Einheirat usw.) übernahmen. Der Heruler wurde zum Jarl und der Verfasser des hier vorgelegten Aufsatzes erweitert diesen Gedanken durch Parallelen, wie einst der Caesar vom Personennamen des Julius Caesar zur Bezeichnung des designierten Nachfolgers römischer Kaiser oder dessen Vize wurde oder wie die fränkischen Hausmeier zwar nicht dem Namen nach, aber von der Funktion her die Herrschaft übernahmen.

Nun könnte aber eine ähnliche Entwicklung schon früher und im Bereich der weiteren Umgebung der Rheinmündung stattgefunden haben, in der sich dort zahlreiche römische Föderatenreiche etabliert haben. Eine Entwicklung, die bereits im 3. Jahrhundert zu bemerken ist und aus der teilweise die fränkischen Gaue mit ihren Gaukönigen hervorgegangen sein können. Mit den daran beteiligten Franken kamen sicher eine Vielzahl von Angehörigen anderer Stämme über den Rhein und die einzelnen Abenteurerscharen wurden zu jener eigenen politischen Einheit, welcher ihr Anführer stammesmäßig angehörte. Somit würde es sich dabei um starke Führungspersönlichkeiten mit ihrem Gefolge handeln und sie könnten praktisch aus jedem denkbaren Stamm gekommen sein. Ob diese Leute zuvor bereits in römischem Sold standen oder nicht, bleibt unerheblich. Jedenfalls entspricht diese Struktur den in den Sagen geschilderten lokalen Königreichen, aus welchen durch fortwährendes Erzählen immer größere Reiche wurden, die es jedoch historisch nie gegeben hat.

Da nun nachgewiesen ist, dass die (West-)Heruler neben den Franken auch schon ab 286 bis ins 5. Jahrhundert hinein immer wieder in Gallien, England und in Nachbarschaft der Bataver auftraten, muss die Möglichkeit offen gehalten werden, dass einzelne Heruler auch solche kleinen lokalen Machtbereiche schufen. Immerhin sind die Angehörigen dieses Volkes als die größten und kräftigsten aller Germanen in die Geschichtsschreibung⁹ eingegangen und solchen hünenhaften und gewalttätigen Individuen ist durchaus auch zuzutrauen, dass sie zuweilen solche eigenen kleinen Reiche von kurzlebiger Dauer errichtet haben.

Aus dieser Perspektive eröffnet sich vielleicht eine neue Deutung des Namens Elsung. Diese Sagengestalt wird stets als Jarl Elsung bezeichnet, sowohl der ältere, als auch der jüngere Namensträger, letzterer war der Neffe des ersteren. Die Sage berichtet, deren Reich habe sich ungefähr unterhalb Kölns erstreckt, wenn der Deutung von Heinz Ritter-Schaumburg gefolgt wird, welcher den Rheinübergang der Niflungen/Nibelungen an der Mündung der heutigen Dhünn lokalisiert hat. Diese Stelle liegt 12 km unterhalb von Köln und der Text sagt, dass dort Hagen den einen Fergen erschlug und sich dabei in Elsungs Reich befunden habe. Weiter oberhalb, also um Köln herum, war man also offenbar noch nicht in Elsungs Reich.

Die Textstellen der Sage¹⁰, welche einen Elsung nennen, seien nachstehend kurz aufgeführt:

- Kap. 8 *Darauf ließ er [Ritter Samson, A.d.V.] einen Brief schreiben an einen Jarl, der Elsung hieß und damals über Bern herrschte ... [also an einen Heruler, der Elsung genannt wurde und der über Bern herrschte?, A.d.V.].*
- Kap. 343 *Dort [in Babilonia, A.d.V.] wohnte ein Jarl, der Elsung hieß. Er war über den Rhein gefahren mit dreißig Mann. Ihm wurde gesagt, Herr Thidrek ritte im Lyrwald ... [war Elsung ein Heruler-Abkömmling, der das Restreich seines Onkels am Niederrhein besaß und dort ein Ersatz-Bern installierte? A.d.V.]¹¹.*

Somit ergibt sich eine kleine Anzahl von Orientierungshilfen bei der Suche nach einem Elsung. Es sind dies die Angabe eines Reiches am linken Niederrhein sowie die Namen Elsung, Bern und Babilonia. Außerdem wird als bekannt vorausgesetzt, dass der Verfasser als das Bern der Sage den galloromanischen Provinzvorort Varnenum vorgeschlagen hat¹². Dieses Varnenum liegt ungefähr in der Mitte zwischen der ehemaligen Amel (heute Empt) in der Jülicher Börde und der Amel bei Malmedy, also einem hypothetischen Amelungenland oder Humlungenland, wie die Sage die Herrschaft Bern bezeichnet. Nördlich und nordöstlich davon müsste sich, von dieser Basis ausgehend, Elsungs Rumpfreich befunden haben, begrenzt von der Maas oder/und dem Rhein und Waal.

Aber wonach soll gesucht werden? Es liegt nahe, den Namen Elsung als Einstieg zu benutzen, indem dieser als Zugehörigkeitsbezeichnung aufgefasst wird. Immerhin gibt es in der Svava insgesamt 7 verschiedene Jarlnamen, aber nur zwei davon lauten mit -ung aus. Ob herulischer Herkunft oder nicht, vielleicht gab es auch noch ein paar andere Warlords am Niederrhein. Hiervon ausgehend wäre denkbar, dass sie unterschieden wurden als etwa der Heruler von A, B oder C, also zu A, B oder C gehörig, und jeweils per Zugehörigkeits-suffix -ung darauf bezogen. Elsung wäre demnach der Heruler von Els-. Für den jeweiligen Jarl wäre als Eigenname jeder historische Name denkbar, welcher zu anderen Umständen passt, die sich um den sagenhaften Elsung gruppieren. Einer dieser Umstände könnte eine Els-Örtlichkeit sein, die aber im linken Niederrheinbereich liegen muss, um nicht anderen Aussagen des Textes zu widersprechen, und hiernach soll im Folgenden gesucht werden. Drei Möglichkeiten bieten sich an:

- a) Elsdorf, an der Römerstraße Köln-Jülich gelegen und insofern in der fraglichen Zeit (vor und nach dem Ende der Römerherrschaft am Rhein) bestens an das Verkehrsnetz angeschlossen. Elsdorf wäre jedoch als bloßer Name trotz dieser Konstellation noch nicht ausreichend tragfähig, diesem Mangel könnte aber ein 2,5 km südwestlich benachbarter Ort abhelfen, welcher Berrendorf heißt. Dieser Name klingt an Bern an und so hieß der Sitz des älteren Elsung. Der Verfasser schlug – wie bereits erwähnt – schon 1999¹³ für Bern einen anderen ehemals römischen Platz vor, zwischen Breinig und Kornelimünster gelegen und von der Wissenschaft als VARNENUM bezeichnet. Die Entfernung Varnenum-Elsdorf beträgt ca. 35 km (Luftlinie; siehe Abbildung 1, Raum Heerlen-Köln mit Römerstraßen). Nachdem aber der ältere Elsung getötet wurde, Bern verlor und sein gleichnamiger Sohn nach Babilonia ging, läge Elsdorf immer noch gefährlich nahe und wäre ebenfalls bedroht gewesen. Wahrscheinlich muss diese Möglichkeit deshalb verworfen werden.
- b) Elzen/Nordbrabant, NL. Lage ca. 25 km südwestlich von Nijmegen/Waal. Es sind keine weiteren Anknüpfungspunkte zum Sagentext bekannt. Die Entfernung zu Varnenum beträgt sichere ca. 120 km, aber auch diese Möglichkeit erscheint wenig tragfähig (siehe Abbildung 2).

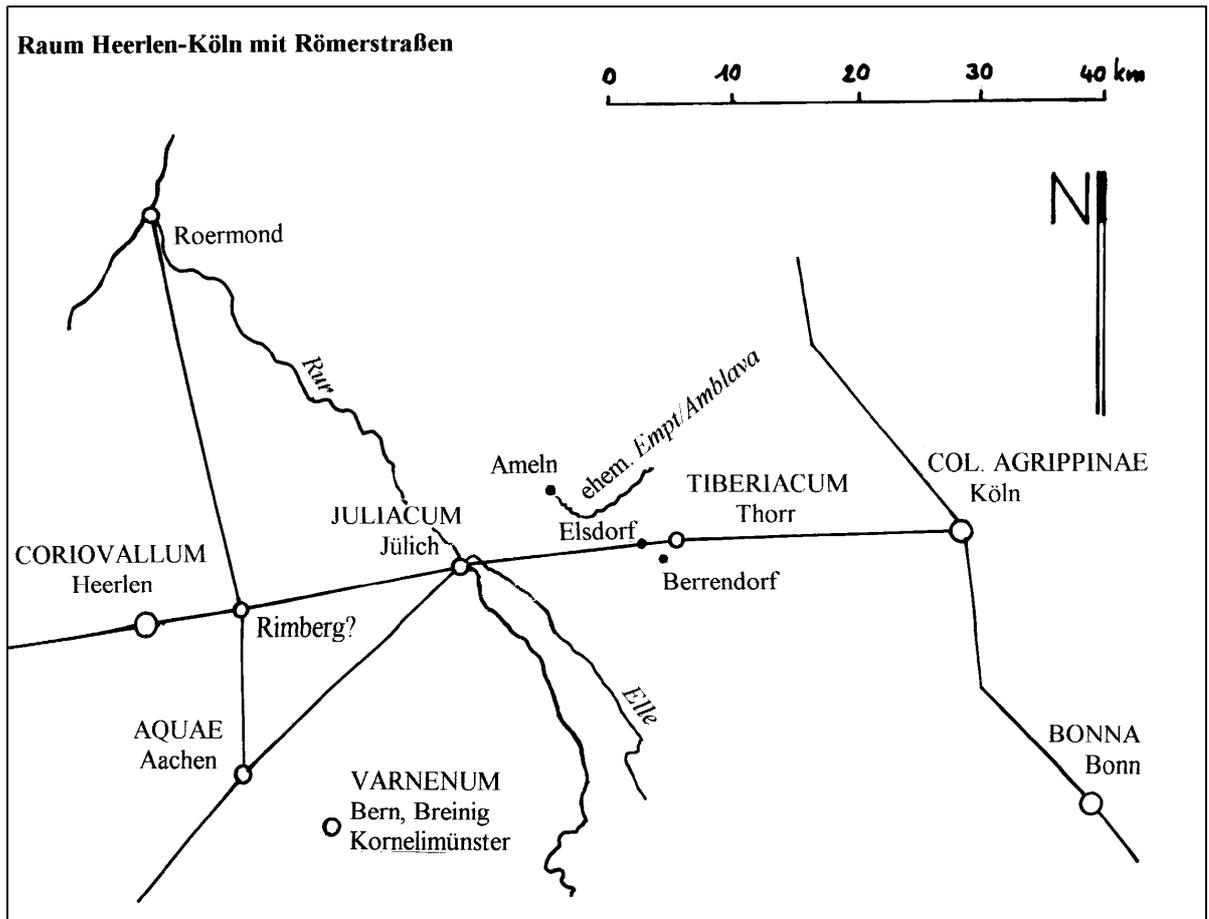


Abbildung 1 Raum Heerlen-Köln mit Römerstraßen

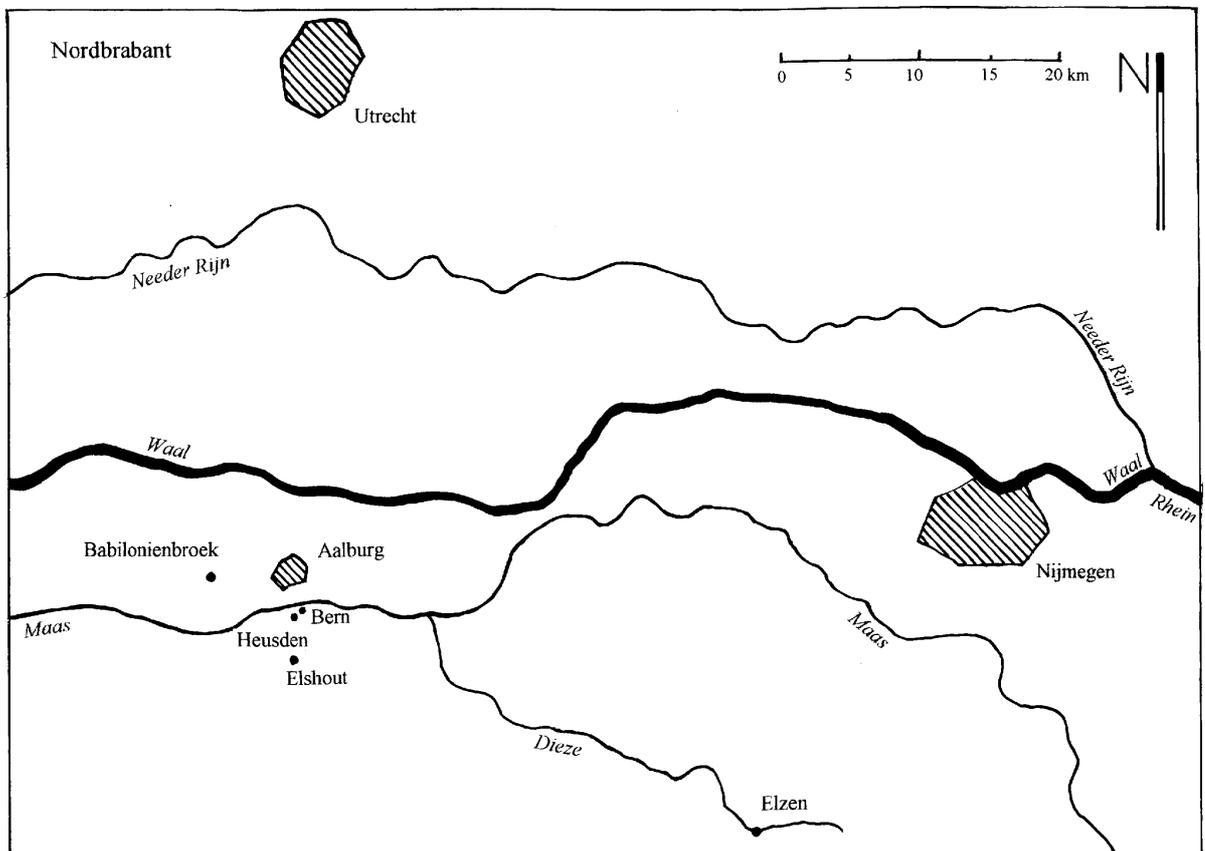


Abbildung 2 Nordbrabant

- c) Elshout/Nordbrabant, NI. Lage 40 km südlich von Utrecht, 3 km südlich der Maas gelegen (siehe Abbildung 2, Nordbrabant). Elshout bedeutet Elsholz/Elswald und als solcher wäre die Distanz zur Maas ohne weiteres mit ihm ausgefüllt. Am heutigen Nordufer gegenüber jedoch gab es eine Moorlandschaft, deren Namen sich in einem Stadtteil Aalburgs erhalten hat, und hier wird es interessant. Der Name des 3 km von der Maas entfernten Ortes lautet Babilonienbroek; -broek übersetzt bedeutet Bruch im Sinne einer Moorlandschaft. Der jüngere Elsung aber saß der Sage nach in Babilonia. Zu den beiden Namensgliedern Babilon- und Els- tritt überraschend ein Bern hinzu, alle drei aus einer Karte von 1870 entnommen und auch heute noch existent.

Vor allem die Lage Berns überzeugt. Es lag ehemals auf dem hervorstechendsten Punkt einer kleinen Halbinsel, gebildet durch eine Schlinge der Maas. Heute ist der Flusslauf begradigt. Ein Rest der alten Schlinge prägt noch als Tote Maas das Stadtbild von Heusden. Die drei sagenrelevanten Ortsnamen befinden sich innerhalb eines Raumes von etwa 7 km Durchmesser. Eine ähnliche Namenskonstellation ist bisher anderweitig nicht bekannt. Lag hier tatsächlich das Ersatz-Bern der Elsungsippe? Die Entfernung zu Varnenum beträgt sichere 140 km, man hätte sich außerhalb der Interessensphäre der dortigen Herren befunden. Alle in der Sage genannten Bezüge zum Elsungskomplex können hier bedient werden.

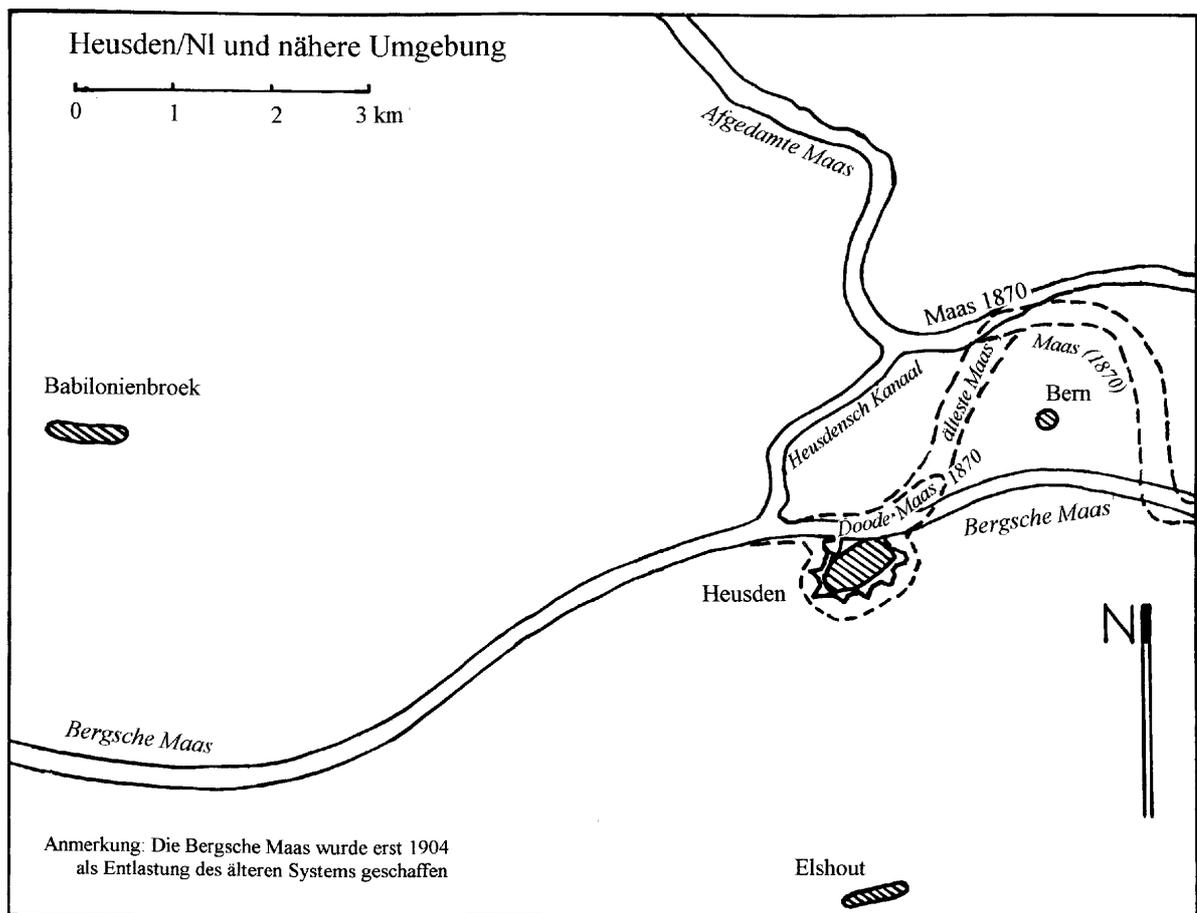


Abbildung 3 Heusden und Umgebung

Ein Ausschnitt aus der Abbildung 2 „Nordbrabant“ verdeutlicht die beschriebene Konstellation, weil in der vorgenommenen Vergrößerung einige andere wichtige Details mehr Klarheit schaffen (siehe Abbildung 3). Es handelt sich um die ursprüngliche Maas, die noch bis 1904 in den Waal mündete. Dieser ehemalige Mündungsbereich heißt heute Afgedamte Maas. Die heutige Bergsche Maas trennt die Orte Babilonienbroek, Elshout und Bern erst seit 1904

voneinander. Vordem lagen sie alle drei südlich der Maas und liefern somit ein zusätzliches Indiz für ehemalige Zusammengehörigkeit. Der Kartenausschnitt zeigt außerdem die Halbinsellage Berns sehr schön, gebildet aus der mit Maas 1870 und mit Doode Maas bezeichneten Flussarmen, welche noch früher miteinander verbunden waren durch die hier dargestellte Älteste Maas.

7. Else, erscheint im Nibelungenlied als Bruder Gelfrats, des Herzogs von Bayern. Else entspricht ungefähr dem Elsung der ThS. Die Einbeziehung Bayerns, die Nennung Gelfrats wie auch die übrige Geographie des Nibelungenliedes sind reine Erfindung des Dichters. (Helmut Berndt, *Das 40. Abenteuer*, Oldenburg und Hamburg 1963. Siehe auch: Witthausen, *Die Spur des Sängers*, 1987.)
8. Elesa. In der Königsreihe von Wessex (nach Jakob Grimm) war Elesa der Vorgänger von Cerdic, der um 534 starb. Er war also Westsachse und lebte ungefähr von 480-520 in Britannien. Er kann – außer namensmäßig – mit keiner der Sagenfiguren in Verbindung gebracht werden und ist als Gestalt der Insel, nicht aber des Festlandes zu werten. Aber auch seine zeitliche Position rückt ihn weit weg vom Rhein und von jenem Bereich, in dem die Sagenhandlung sich etabliert hat.

Auf Elsung scheint zuzutreffen, was für die meisten anderen Sagengestalten gilt: Es handelt sich auch hier um eine Idealfigur, die aus Komponenten mehrerer wahrscheinlich historischer Persönlichkeiten zusammen gesetzt ist. Diese brauchen nicht notwendigerweise mit allen Sagen zu tun haben, denn die Wandersage der Langobarden hat sich sicher eigenständig entwickelt. Es ist hier noch schwieriger als sonst, sagen zu wollen, welche Person und welches Detail wo Eingang in die Sagen gefunden haben und welche miteinander kombiniert wurden.

Dies mag auch augenfällig werden, wenn bedacht wird, dass der Elsa des Widsith zeitlich auch ein wenig parallel gelaufen sein kann mit Theoderich dem Großen. Hierzu müsste jedoch eine Gleichsetzung des Elsa mit dem (E)Leth der langobardischen Wandersage erfolgen, denn dieser war vermutlich Zeitgenosse von Theoderichs Vater Theodemer und er lebte in Pannonien: Die Entsprechung in der ThS wäre der ältere Elsung mit Samson. Doch hier verträgt sich der Name Samson nicht mit der Reihe der historischen Amalernamen. Außerdem fehlt zu dieser Balkanzeit beider Stämme jeglicher Bezug zu einem Bern, ob damit Verona oder sonst etwas gemeint ist, aber auch zu den anderen Forderungen der ThS.

Die dem Sagentext entsprechende Indizienlage könnte überzeugen, aber vorerst bleibt das Problem Elsung historisch ungelöst. Als Zeitrahmen müsste gelten eine Spanne von etwa 300-400, denn danach erscheinen keine (West-)Heruler mehr in der Geschichtsschreibung. Im gleichen Zeitrahmen treten auch die Wilpranii bei Utrecht auf, also das Wil-Volk von Utrecht-Wiltaburg, die eine der drei Wilzengruppen der ThS bilden¹⁴. Vielleicht kann doch noch irgendwann der eine oder andere bisher unbemerkt gebliebene Bezug entdeckt werden?

¹ Felix Dahn, *Die Germanen*, Reprint durch E. Vollmer Verlag (ohne Jahresangabe), ISBN 3-88851-179-8, S. 343, Fußnote 3.

² Und dies, obwohl K. Malone die Langobarden an anderer Stelle nochmals erkennt als die dort genannten Longbeardas samt ihrem König Scaefa (Zeilen 32 und 80).

³ Diese Zeile (98) lautet: Und da mir Ealhild andern [und zwar einen sog. Baug, A.d.V.] schenkte, der Edelinges Obherrin, Eadwines Tochter. [Eadwin ist Myrgingenfürst, A.d.V.]

⁴ Wilfried Menghin, *Die Langobarden*, Stuttgart (1985), Karte vorderer Innendeckel.

-
- ⁵ Otto Klaus Schmich, *Datei Mythen, Bruchsal* (2001), S. 61, Abs. 2 und 3.
- ⁶ Die Lokalisierung stützt sich auf den in der ThS erstgenannten Ort Salerna. Hierzu Otto Klaus Schmich, in URN-registrierter wissenschaftlicher Netzpublikation der deutschen Bibliothek Frankfurt der Aufsatz „Salerna“, erreichbar unter www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Link „Aufsätze“.
- ⁷ H. Ritter-Schaumburg, *Didriks Chronik [= Svava, A.d.V.]*, St. Goar (1989), S. 275.
- ⁸ Troels Brandt in www.gedevasen.dk/heruleng.html, 5.16 (Erla usw.).
- ⁹ Jordanis, *Gotengeschichte*, III.
- ¹⁰ H. Ritter-Schaumburg, *Die Didriks-Chronik (Svava)*, St. Goar 1989.
- ¹¹ Svava, Kap. 1 nennt vor dem genannten Kap. 8 nur einen anderen Jarl (Rodger), in dessen Dienst Ritter Samson stand, der als riesenhaft und bärenstark beschrieben wird, also ebenfalls herulisch wirkt. Der Name Rodger klingt skandinavisch, die Heruler waren Skandinavier aus Mittelschweden.
- ¹² Otto Klaus Schmich, *Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes*, Viöl (1999), S.232 ff. und, überarbeitet und erweitert, in: *Datei Mythen, Bruchsal* (2001), S. 81 ff.
- ¹³ Otto Klaus Schmich, *Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes*, Viöl (1999), S. 232 ff.
- ¹⁴ Otto Klaus Schmich, URN-registrierte wissenschaftliche Netzpublikation bei der deutschen Bibliothek Frankfurt, aufrufbar unter www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Aufsatz „Wiltaburgs Wilten gefunden“.